

Kölner Stadt-Anzeiger

Mechernich - 17.09.2014

BRAUCHTUM IN MECHERNICH

Kreisveterinär sauer auf Junggesellen



Der geschlachtete Hahn wurde zum Stein des Anstoßes. Christian Gaul vom Junggesellenverein versteht die Aufregung nicht.

Foto: Röder

Von Kirsten Röder

Der Firmenicher Junggesellenverein sieht sich Kritik ausgesetzt, weil zum Hahneköppen kein Hahn aus Gummi, sondern ein echter verwendet wurde. Die Mitglieder betonen, das Tier sei ordnungsgemäß geschlachtet worden.

Dr. Jochen Weins kann es kaum glauben. „Die wollen wirklich einen echten Hahn nehmen? Ich dachte, ich hätte mich deutlich ausgedrückt“, zeigt sich der Kreisveterinär erstaunt. Schließlich habe er „den Jungs aus Firmenich“ eindeutig empfohlen, einen Gummihahn zu verwenden.

Alles andere, so macht Weins deutlich, verstoße gegen das Tierschutzgesetz: „Töten ohne vernünftigen Grund ist eine Straftat.“ Menschliche Belustigung liefere definitiv keinen hinreichenden Grund

für die Tötung eines Tieres.

Adressat der Kritik des Kreisveterinärs ist der „Junggesellenverein Firmenich 1860“. „Wir wollen keinen Ärger haben“, versichert Kassierer Christian Gaul: „Wir haben das Tier ordnungsgemäß von einem Jäger schlachten lassen. Nach dem Hahneköppen kommt es in den Backofen und wird gegessen.“

Das fachgerechte Schlachten eines Tieres zum Verzehr sei tatsächlich erlaubt, bestätigt Weins. Dazu müsse der Hahn geköpft und ausgenommen werden. Doch dazu seien, sofern er später noch genießbar und ohne gesundheitliche Folgen für den Nahrungsverwerter bleiben solle, strenge hygienische Vorschriften zu berücksichtigen. Die Dauer des Kirmes-Treibens sei dabei maßgeblich für den Verderb.

EIN SCHRITT ZURÜCK

Das Tier dürfe keine längere Zeit bei plus zwei Grad oder mehr im Korb hängen. Sonst sei es nicht mehr für den Verzehr geeignet und von ihm gehe eine Gesundheitsgefahr aus. Weins weiter: „Da bewegen sich die guten Meister auf dünnem Eis.“ Diese Diskussion habe man vor 20 Jahren schon einmal im Kreis geführt, und jetzt mache man in Firmenich einen Schritt zurück, bedauert der Kreisveterinär. Mittlerweile nehme doch fast jeder in der Eifel einen Gummihahn.

Der Kassierer des Junggesellenvereins kann die Aufregung nicht verstehen. Ein echter Hahn sei bei der traditionellen Zeremonie in der Vergangenheit regelmäßig verwendet worden. Jedes Jahr sei ein anderer Ortsverein für die Organisation der Kirmes inklusive des Hahneköppens zuständig. So habe jetzt der Junggesellenverein einen Tierarzt gebeten, eine Genehmigung zum Töten des Tieres auszustellen. Der Tierarzt habe dies jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass laut Gesetz kein gesundes Tier getötet werden dürfe.

„Wir tun nichts Verbotenes“, so Gaul weiter. Man bewege sich innerhalb der Vorschriften. Ein Jäger habe den Hahn geschlachtet und ausgenommen, die Federn würden nach dem Hahneköppen gerupft. Bis zur weiteren Verarbeitung und dem Verzehr werde das Tier im Kühlhaus gelagert. Ob dann noch ein Hahn nach dem Hauptdarsteller der traditionellen Veranstaltung kräht? Weins meint schon: „Der Vorsitzende des Vereins muss damit rechnen, dass nach so einer Veranstaltung diverse Anzeigen von Tierschützern am nächsten Tag auf dem Tisch liegen. Das will doch heute keiner mehr sehen.“ Das habe er auch den Vertretern des Vereins klargemacht.

Es wäre ja möglich gewesen, alternativ einen Gummihahn zu nehmen.

Gaul bestätigt, dass der Kreisveterinär die Junggesellen auf mögliche Probleme hingewiesen habe. Doch der Verein fühle sich im Recht: „Wir haben das Tier schließlich schlachten und nicht töten lassen.“ Und für eine Schlachtung eines Tieres, das anschließend verzehrt würde, brauche man keine Genehmigung.

Das Hahneköppen fand in Firmenich jedenfalls statt. Und zwar mit dem geschlachteten Hahn und keinem Vertreter der gefiederten Zunft aus Gummi. Es dauerte 20 Minuten und neun Schläge, dann stand der Hahnekönig fest.

Ein alter Brauch

Hahneköppen ist ein alter Brauch, der in der Eifel, im Kölner Raum, dem Jülicher und Bergischen Land sowie in Neuss noch gepflegt wird. Der Wettbewerb steht häufig an den Kirmestagen an. Hahnekönig wird derjenige, dem es mit verbundenen Augen gelingt, einem vorher geschlachteten, kopfüber in einem Korb hängenden Hahn zu köpfen. Viele Vereine verwenden inzwischen einen Gummihahn.

Beim Hahneköppen kam es auch schon zu Unfällen im Kreis Euskirchen. Anfang August mussten zwei Frauen mit Platzwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Während der Kirmes in Nettersheim löste sich beim Hahneköppen die Klinge des Säbels vom Griff und flog in die Zuschauermenge.

250 Zuschauer schauten sich das Spektakel an. In Iversheim ereignete sich vor gut zehn Jahren ein ähnlicher Unfall, bei dem eine Frau verletzt wurde. (kir/pws)

Artikel URL: <http://www.ksta.de/mechernich/brauchtum-in-mechernich-kreisveterinaer-sauer-auf-junggesellen,15189152,28439490.html>